

Die Ruhe vor dem grossen Applaus

Zwei Chöre und ein Orchester haben die Besucher in der Glarner Stadtkirche verzaubert.

Mit beeindruckender Intensität, bewegendem und formschönem Ausgestalten interpretierten die von David Kobelt dirigierte Kantorei Niederurnen und der von Magdalena Mattenberger geführte Kirchenchor Ennenda die hohe Anforderungen stellende Messe in D von Dvorák (1841 bis 1904).

Es ist ein Werk, das viel Innigkeit, Jubel, Flehen, Sehnsucht, Glanz und Kraft, dann auch Demut und Bescheidenheit zum Inhalt hat. Die beiden Chöre unter der Gesamtleitung von David Kobelt wussten sich vom Orchestra Animata bestens getragen, ergänzt und gestützt. Solistisch gestalteten Viviane Hasler (Sopran), die Altistin Bettina Weder, Florian Glaus, Tenor, und der Bassist Michael Jäger mit. Und das ebenso einführend und behutsam, wie es bei den Chorleuten der Fall war.

Die Kraft und Vielfalt des christlichen Glaubens wurde in ihrer innigen Ganzheit ausgedrückt. Es herrschte begreiflich lange Ruhe im praktisch voll besetzten Mittelschiff der Stadtkirche, bevor langer, verdienter Applaus gesendet wurde.

Reichhaltiges Angebot

Erwähnt sei die Pavane op. 50 von Gabriel Fauré (1845 bis 1924), die zu Beginn des attraktiven Konzerts stand. Mit der bewegenden Interpretation spürte man eine Fülle an Gefühlen, die Neugierde, Sehnen, Lichtdurchflutetes bedeuteten.

Das Orchester drückte sich wechselläufig, mit behutsam gesetzten dynamischen Akzenten aus. Es schloss vom gleichen Komponisten Cantique de Jean Racine für Chor und Orchester an, was einem gehaltvollen Einstimmen auf die Messe in D gleichkam und Freude und Anteilnahme zu wecken vermochte. Aus «Trois Pièces pour le Grand Orgue», Cantabile von César Franck (1822 bis 1890), stellte Lara Schaffner ihren gefühlvollen und majestätischen Gestaltungsreichtum vor.

Die Konzertbesucher wurden mit einer Reichhaltigkeit verwöhnt, die dank sorgsamem Einstudieren von wirklich Forderndem so nachhaltig möglich geworden war. (pm)

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

Online
suedostschweiz.ch

Facebook
Südostschweiz

Twitter
@suedostschweiz

Instagram
@suedostschweiz



Allrounder: Jeremias Landolt verbindet Musik mit Poesie.

Bild Swantje Kammerecker

Der Poet des Augenblicks

Jeremias Landolt hat 2016 den Schreibwettbewerb «Glarus schreibt» gewonnen. Er studierte Musikwissenschaft, Physik und Ethik und verrät, wie es ist, Musik und Texte zu schreiben.

von Swantje Kammerecker

Gibt es heutzutage noch Poeten? In der Literatur des deutschsprachigen Raums wurde der antike Begriff immer mehr von solchen wie Lyriker, Autor oder Schriftsteller abgelöst. Dabei besagt das griechische Verb poiein so schön wie schlicht, was eben ein Poet tut: etwas herstellen, komponieren. In der Poesie als sprachlicher Kunstform geht es auch darum, Unaussprechliches auszudrücken. Stimmungen und Bilder zu kreieren. Das ist eigentlich das Ding von Jeremias Landolt.

Auch jetzt, beim Interview, hat er seine Gitarre dabei, irgendwann wird sie ausgepackt. Und nachdem wir gesprochen haben, kleidet er auch unsere zweistündige Begegnung spontan in ein paar eingängige Verse und Klänge. Er singt davon, wie es ist, dass da jemand ziemlich Fremdes plötzlich so viel wissen möchte von einem, und der Befragte dann Einblick gibt, sich aber nicht vollständig enthüllt, mit zarten Schleiern bedeckt, nicht mit dichten Stoffen. Und vom Frühlicht, das durch die Fenster fällt.

Poesie des Augenblicks, ein kostbares Geschenk in einer Zeit, in der perfektionierte, konfektionierte und elek-

tronisch abgespeicherte Performance vorzuherrschen scheint.

Geboren 1991 in Näfels und aufgewachsen in Glarus, erhielt Jeremias früh musikalische Anregungen. Sein Stiefvater spielte Jazz-Saxofon, sein älterer Bruder in einer Punkband. Nach dem Einstieg mit der Blockflöte kam Jeremias zur Gitarre, erhielt Unterricht an der Modern Music School und in-

Glarus schreibt

Der Schreibwettbewerb für alle Generationen (mit Austragung am 15. Juni) ist eröffnet. Ab sofort, bis spätestens 7. Mai, können unveröffentlichte Texte (auch Fragmente) bis fünf Minuten Vorlesezeit bei Baeschlin Bücher oder info@kulturzyt.ch eingereicht werden.

Die «Südostschweiz Glarner Nachrichten» stellt in monatlicher Folge Teilnehmerinnen und Teilnehmer des letzten «Glarus schreibt»-Wettbewerbs vor. Das Porträt von Jeremias Landolt macht den Auftakt. Infos und Flyer zum Wettbewerb, der in drei Altersklassen juriiert wird, erhältlich bei obigen Adressen. (swj)

tensivierte später im Schwerpunktfach Musik an der Kanti seine Leidenschaft.

Irgendwann kam die Poesie mit ins Spiel: Die zweite Auflage des Glarner Poetry Slam 2006, die Verknüpfung von Schreib- und Vortragskunst mit liedhaften Textformen, lockte den damals 15-Jährigen in die Landesbibliothek Glarus.

Er hatte davor schon einige Auftrittserfahrung, doch dies war etwas Neues: «Ich war richtig nervös! Dass man da auch einen Text braucht, hatte ich total verdrängt!» Also war Spontaneität gefragt. Aber gerade die erweist sich bis heute als seine besondere Stärke: Als Gitarrist und Sänger improvisiert Jeremias mit Vorliebe; sein Ideal ist es, «im Fluss zu bleiben».

Vom Zirkus an die Uni und ins Garagenstudio

Einerseits als Entertainer, andererseits ein stiller und aufmerksamer Beobachter des alltäglichen Lebens, betritt er so immer wieder Neuland. Nach der Matura 2011 machte er seinen Zivildienst im Zirkus Chnopf. Später folgte ein Studium der Musikwissenschaft, Physik und Ethik an der Universität Zürich. Im Studium entdeckte er Musik von einer ganz anderen Seite – lernte Notenlesen, Musiktheorie, Musikgeschichte. «Vom Riesenwissen unserer

Professoren konnte man wahnsinnig viel profitieren», schwärmt Jeremias, der sich heute auch für Klassik begeistert und im Kirchenchor Ennenda mitsingt.

In den Studentenjahren war er viel mit seinen Musikprojekten beschäftigt, spielte in Bands und nahm im Garagenstudio auf. Die vielleicht intensivste Erfahrung wurde dabei eine Challenge, die er sich selbst gab: zehn Konzerte als Solist spielen.

Das ging über einige Jahre und führte ihn an ganz verschiedene Orte, «und das war jedes Mal wieder anders, herausfordernd und manchmal richtig aufwühlend». Aber genau dieses Wagnis, das Leben in die Musik zu holen und umgekehrt, macht es aus: Das Publikum spürt, wenn da einer mit seinen Worten und Klängen nicht einfach eine Show abliefern, sondern in Resonanz tritt – mit sich selbst, und mit denen um ihn herum.

«Ich mag schöne Worte, ihren Klang und Rhythmus.»

Jeremias Landolt
Lyriker und Musiker

Im Erwachsenenalter entdeckte Jeremias vermehrt das Schreiben für sich. Als Mittel, um seine Eindrücke, Erfahrungen und Gedanken einzuordnen. Er hält diese Texte, «die immer sehr nah am Reden sind», fest, indem er sie ins Natel tippt. Das Flüchtige wird so verankert, ohne seine Spontaneität zu verlieren, «Worte sind Zeitwitter», sagt er nachdenklich. Die kleine Form, Kurztexte oder Lyrics, entsprechen ihm. «Ich mag schöne Worte, ihren Klang und Rhythmus.»

Zehn Jahre nach dem Interview mit einem Mikrofon

2016, zehn Jahre nach seinem Slam-Poetry-Debüt, steht Jeremias wiederum in der Landesbibliothek auf der Bühne – diesmal beim Wettbewerb «Glarus schreibt». «Eine tolle Atmosphäre war das. So offen, locker und neugierig, ganz verschiedene Leute und Texte.» Zu seiner grossen Freude gewinnt Jeremias in der Gruppe der jungen Erwachsenen einen der zwei Hauptpreise: Dieser bestand in einem Schreibtag beim Kolumnisten-Duo Schreiber und Schneider in Bad Zurzach und hat ihm super gefallen.

Entstanden ist an diesem Tag der Text «Interview mit einem Mikrofon». Zusammen mit einigen anderen Glarner, die 2016 am Wettbewerb waren, ist Jeremias Landolt 2017 auch am Lyrik-Abend der Kulturzyt im Baeschlin aufgetreten.

Im vergangenen Jahr hielt er mit einem Kollegen an der Betonchilbi Näfels einen «Rap und Roll»-Workshop für Kinder ab. Spielerisch animierten sie zum Verse Schmieden. Es ging lustig und sehr kreativ zu und her. Im Herbst trat er mit seinem Konzertprogramm «Gratiswurst 2.0» in der Gepäckausgabe/Güterschuppen auf. Zuletzt hat Jeremias im Glarnersteg gearbeitet – wieder eine neue Erfahrung. Was als Nächstes kommt, ist noch offen, aber das Datum vom 15. Juni fürs nächste «Glarus schreibt» hat er sich schon reserviert.

INSERAT

INFOABENDE IN SARGANS

Weiterbildung in Marketing, HR und Finanzen

Jetzt anmelden unter www.mksag.ch

Mittwoch, 10. April und Dienstag, 30. April um 18 Uhr in Sargans (Anmeldung erforderlich)

HF SWISS
Höhere Fachschule

MKS

MKS AG
Bahnhofstrasse 4
CH-7320 Sargans

Telefon +41 81 720 41 81
www.mksag.ch